

sozialistisch gesinnten Arbeiter aller Länder am 20. Febr. d. J. aufmarschierte.

Und wie bereits in diesem Manifest von 1877 von den Delegierten aller damals in Gent vertretenen Ländern die Taktik der deutschen Sozialdemokratie als musterhaft und nachahmenswertes Beispiel hingestellt wurde, so ist sie bis heute geblieben. Dies hat nicht nur der Erfolg der Partei auf dem vorjährigen internationalen Kongress zu Paris bewiesen, das zeigt auch die Tätigkeit, die heute unsere Genossinnen und Genossen in allen vorgeschrittenen Kulturländern Europas und in den Verringtonen Staaten entwickeln.

Die Eroberung der politischen Macht ist das Alpha und Omega, nach dem jede klassenbewusste Proletarierbewegung streben muß. Und da eine solche Eroberung nicht das Wert eines Moments oder einer Ueberwältigung sein kann, sondern durch zähe, ausdauernde Arbeit und allseitige geschickte Benützung der Umstände errungen sein will, so müssen auch alle Wege und Mittel, die zum Ziele führen könnten und einen Schritt ihm näher bringen, ergriffen und angewandt werden.

Die bürgerliche Gesellschaft ist eine Macht, die noch mit tausend und tausend Fesseln im Boden wurzelt; sie ist gleich einer ungeheuren Festung, der unabhägige Hilfsmittel zu ihrer Verteidigung zur Verfügung stehen, und eine Armee, die eine solche Festung im Sturm glaubt einnehmen zu können, würde man als aus lauter Unzurechnungsfähigen bestehend betrachten.

So wenig eine Gesellschaft von heute auf morgen enttanzen ist, so wenig läßt sie sich auch von heute auf morgen aus der Welt schaffen. Aber die Fesseln ihrer Auflösung und ihrer schließlichen Aufhebung werden in demselben Maße beschleunigt und verstärkt, wie von allen Seiten ihre gänzliche Unzulänglichkeit, ihre Unhaltbarkeit und ihr Widerspruch mit den allgemeinen Kulturinteressen den Massen zur Erkenntnis und zum Bewußtsein gebracht werden.

Diese Erkenntnis im großartigsten Maßstab zu befördern, dieses Bewußtsein in der ganzen Arbeiterklasse zu erwecken, ist die große agitatorische und emanzipatorische Aufgabe, welche die Sozialdemokratie zu erfüllen hat.

Politische Uebermacht.

Bei dem Redakteur Sprenger der in Offenbach erscheinenden sozialdemokratischen „Mainzer Volkszeitung“ fand eine Hausbesuchung statt und zwar nach dem Manuskript eines Leitartikels, in welchem die Sedanfeier besprochen worden war. Die Hausbesuchung war von keinem Erfolg begleitet.

Auf Grund des allgemeinen Landrechts wurde in Berlin eine öffentliche Volksversammlung aufgestellt. Wir meinen, daß man in den einzelnen Bundesstaaten Gesetzesbestimmungen ausfindig machen wird, welche vollständig Erlaß für das Sozialistengesetz bieten.

Aus dem westfälischen Kohlenrevier. Das Bestreben der Staatsregierung, sowie vieler privaten Gesellschaften geht beständig dahin, den Schnapssteuergewinn zu vermindern. Die hohe Branntweinsteuer soll ja angeblich in erster Linie den Zweck haben, dazu mitzuwirken. Im hiesigen Bezirke ist jedoch eine alte Polizeiverordnung ausgegraben worden, welche den Schnapskonsum indirekt in hohem Grade fördert. Diese Polizeiverordnung besagt, daß bei Volksversammlungen mehrere Stunden vor und nach der Versammlung, als

Mannes vor der Ehe, daß sein Treubruch in der Ehe ohne moralische und physische Folgen bleibe.

Kann das Weib durch Erziehung und Beispiel dahin gebracht werden, daß sie tugendhaft bleibt als Mädchen, treu als Weib, so kann der Mann, der so viel stärker an Geist und Willen ist, ebenfalls zur Enthaltbarkeit und Sittentreue erzogen werden. Die Gesetze, welche dem Herrn der Schöpfung, dem Bevorzugten in jeder Richtung alle Rechte zusprechen und dem Weibe alle Pflichten, sind ungerecht und tyrannisch. Der Mann, der ein unschuldiges Mädchen verführt, muß verurteilt und ausgeschlossen werden, wenn er sie nicht heiratet und seinem Kinde einen ehrlichen Namen giebt. Es ist grausam, das Weib alle Last der Ehande und Entehrung tragen und ihn frei ausgehen zu lassen. Der Mann, der ein reines, jungfräuliches Mädchen heimführt, muß selber rein und unberührt an Leib und Seele sein; sein Ehebruch muß ebenso mit Ehande belegt werden, wie der des Weibes, dann wird die Ehe auf sittlicher Basis aufgebaut sein, dann wird ein Geschlecht, gesund an Körper und Geist entstehen.

Frau Sophie hatte sich ganz in Eifer geredet und ihre Freundin ihr mit lächelndem Interesse zugehört.

„Sie sind doch eine unverbeßerliche Phantastin,“ sagte sie. „Niemand wird der Tag kommen, der die Ihr Ehe-Ideal verwirklicht. Dazu müßten wir Mädchen eben Ideal-Geschöpfe sein und nicht unfernen Leidenenschaften und Sinnentrieben unterworfen, wie es der Fall ist.“ (Schluß folgt.)

auch während derselben geistige Getränke in dem Versammlungsorte nicht verabreicht werden dürfen. Da nun die Vergleite während einer mehrere Stunden dauernden Versammlung nicht trocken sitzen müßen, was man ihnen nicht einmal verdienen kann, so verfährt sich vor Beginn der Versammlung jeder Teilnehmer eine mit Schnaps gefüllte Pulle und nimmt dieselbe mit in die Versammlung. Es macht einen ganz eigentümlichen Eindruck, wenn man in einer solchen Versammlung die Schnapsflasche von Hand zu Hand wandern sieht. Derartige Polizeiverordnungen, welche doch nur die Leute erbittern, sollte man bei den Toten ruhen lassen, bei denen sie seit Jahrzehnten geschlummert.

Als praktische Folge der antisemitischen Heße wird der „Freie. Blg.“ berichtet, daß in Allendorf an der Lunda, Station Vollar, einem Ort von 1300 Einwohnern, sämtliche jüdische Familien in ihrem „Berges“, Weibrot, welches die Juden dort am Sonnabend essen, unter der Kruste resp. unter dem gekochten Berges ca. 10 Stück abgehacktene Streichholzspitzen fanden. Kaufmann Stern aus Nordack hat die Sache der Staatsanwaltschaft angezeigt. Der Ort gehört zum Wahlkreis Pödenbachs und wird fortwährend von antisemitischen Agitatoren durchzogen.

Daß Unternehmer-Vereinigungen sich bereit finden lassen, in vernünftiger Weise auf die Wünsche der Arbeiter einzugehen, ist heutzutage eine so große Seltenheit, daß es sich lohnt, einen vorliegenden berartigen Fall zu registrieren. Auf dem zweiten deutschen Mechanikertag, der dieser Tage in Bremen stattfand, beschäftigte man sich in der letzten Sitzung mit verschiedenen, das Gehilfenwesen betreffenden Fragen, auf Grund des Berichts der auf dem vorigjährigen Mechanikertage niedergelegten eingesetzten Kommission von Prinzipalen und Gehilfen. Es handelte sich besonders um die Affordarbeit. Die Kommission hatte sich dahin geäußert, daß bei Affordarbeit der Wochenlohn als Minimalverdienst zu garantieren und die Affordpreise und Affordbedingungen vor Beginn der betreffenden Arbeit schriftlich zu vereinbaren seien, eine nachträgliche Kürzung des vereinbarten Affordpreises unzulässig sein sollte. Mit diesen Anträgen hat sich eine Ortskommission Berliner Mechaniker, ebenfalls zusammengesetzt aus selbständigen Mechanikern und Mechanikergehilfen, nicht ganz einverstanden erklärt. Sie schlägt nämlich vor, zu bestimmen: Der Wochenlohn ist bei neuen Afforden, sowie bei miltungenen Affordarbeiten, bei welchen der Grund des Mißlingens nicht an den Gehilfen liegt, als Minimallohn zu garantieren, eine Einschränkung, welcher der Mechanikertag zustimmt, nachdem die anwesenden Gehilfenvertreter erklärt hatten, daß sie ihrerseits Einwendungen dagegen nicht machen würden. Weiter wurde beschloßen auf Antrag der Kommission: Der Arbeitsnachweis ist in der Hand der Gehilfen zu lassen, vorbehaltlich einer beauftragten Mitwirkung der Prinzipale. Die regelmäßige Arbeitszeit soll nicht mehr als zehn Stunden täglich, ausschließlich aller Ruhepausen, betragen. Ueberstunden und Sonntagsarbeit sind nur ausnahmsweise in dringenden Fällen zulässig und sind mit 25 Proz. Zuschlag zum regelmäßigen Lohn und zwar auch den Affordarbeitern zu vergüten. Abwahn kamen noch einige Punkte betreffs des Lehrlingswesens zur Erörterung. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in den Werkstätten nicht eine übermäßig große Zahl von Lehrlingen angenommen wird, Eltern und Vormünder sollen durch Rundnachfragen in der Presse über die Interessen ihrer Pflegebefohlenen belehrt und so veranlaßt werden, dieselben nur solchen Prinzipalen zuzuführen, welche den Lehrvertrag anzunehmen bereit sind. Die Herren Zünftler, welche auf ihren „Tagen“ nichts Besseres zu thun wissen, als über die „Begehrlichkeit der Arbeiter“ zu schimpfen, im selben Atem aber neue Privilegien für sich zu fordern, können sich an Vorliegendem ein Beispiel nehmen. Nicht die Arbeiter sind es, welche „frivol den sozialen Frieden stören“, sondern die Unternehmer, welche selbst den von allen Seiten als vollberechtigt anerkannten Forderungen der Arbeiter die Zustimmung verweigern und stets nur geizungen durch den Kampf nachgeben.

Wo sich beim Unternehmertum Verständnis und Entgegenkommen für die Ansprüche der Arbeiter zeigt, da ist auch eine Verständigung un schwer zu erzielen.

Frankreich. Betreffs des bevorstehenden Kongresses der französischen Sozialdemokratie hat der „Nationalrat“ vorklehenben Aufruf erlassen:

Nationaler Kongress zu Lille.
Kameraden!

Die Arbeiterpartei, welche im Juli 1889 bei Gelegenheit des internationalen Kongresses eine Generaterversammlung zu Paris abhielt, faßte einmütig folgenden Beschluß:

„In Erwägung der Wichtigkeit der sich vorbereitenden Ereignisse und der Notwendigkeit, dieselben zum Vorteil der Arbeiter und des Sozialismus zu benutzen, um alle Kräfte der Arbeiterpartei zu zentralisieren,

in Erwägung, daß, um dieser Zentralisation die größte Wirksamkeit zu geben, Paris, der Sitz der öffentlichen Gewalten, die Organisation übernehmen muß,

bestehende die Delegierten von Calais, Lille, Roubaix, Montluçon, Commeny, Bordeaux, Lyon, Reims, Saint-Denis, Saint-Fargeau, Armentières, Tourcoing, Xpores etc., welche auf der Generaterversammlung vom 12. bis 19. Juli 1889 vereinigt sind, (siehe die Artikel 1, 2, 3 und fig. des Titels VII. des Paris-Fausts).

im Namen der 145 Gruppen oder Symplicate, (Gewerkschaften), welche sie vertreten, was folgt:

1. Es ist zweckmäßig, daß in Paris ein Nationalrat der Partei konstituiert werde.

2. Dieser Rat besteht bis zu dem Zeitpunkt, an welchem seine Zusammenfügung und Befugnisse endgültig durch einen ordnungsmäßig einberufenen nationalen Kongress festgelegt werden können, aus den Herren G. Crépín, G. Gault, S. Dureau, G. Deville, J. Guesde, B. Lafargue, G. Laine, welche unter Kontrolle der zugehörigen Pariser Gruppen alle durch die Umstände gebotenen Maßnahmen zu ergreifen haben.“

3. In Ausführung dieses Beschlusses und trotz der ihm anvertrauten Machtbefugnisse hat der Nationalrat, nach Rücksprache mit den Pariser Gruppen und in Uebereinstimmung mit den Gruppen in Lille, für den Monat Oktober 1890 nach Lille einen nationalen Parteikongress einberufen.

Es handelt sich nicht allein darum, die Zusammenfügung und Machtbefugnisse des Zentralorgans, der Kontrollbehörde, der Partei festzusetzen, sondern auch die zu lange unterbrochene Reihenfolge unserer jährlichen Kongresse, die allein im Grunde hindern, unsere zerstückelten Kräfte zu einer gemeinsamen Tätigkeit zusammenzufassen und ihnen eine einzige Richtung zu geben, ohne welche an einen Sieg nicht zu denken ist, wieder aufzunehmen.

Gewiß sind unsere sich selbst überlassenen isolierten Gruppen nicht untätig geblieben; ihre Propaganda war unermüdlich; sie haben an allen Plätzen und bei jeder Gelegenheit tapfer gekämpft und dadurch in ganz Frankreich mächtig zu dem Erfolge der Manifestation des 1. März beigetragen, indem sie, wie in Roubaix, die ersten großen Arbeitseinstellung im Wege kämpfenden Bataillonen, die Partei eine einzige Armee gebildet hätte, welche vereint nach einem von allen verabredeten und ausgeführten Plan manövrierte.

Aber um wie viel fruchtbarer würde diese Tätigkeit gewesen sein, wenn sie sich über das ganze Land ausgedehnt hätte, wenn sie einheitlicher, man könnte sagen: nationalisierter gewesen wäre, wenn an Stelle von isolierten, heterogenen im Wege kämpfenden Bataillonen, die Partei eine einzige Armee gebildet hätte, welche vereint nach einem von allen verabredeten und ausgeführten Plan manövrierte.

Dies wird das Wert des Kongresses von Lille sein, welcher die Besamtlage der Partei zu prüfen haben wird, um zwischen ihren verschiedenen Fraktionen die notwendigen dauernden Beziehungen wiederherzustellen und an die Schaffung von Hilfsgruppen und Munitionen denken muß, welche uns bei jeder Gefahr haben, sowie an die Konstitution dieses Budgets, welches für den sozialen Krieg wie für alle Kriege notwendig ist.

Wenn der nationale Kongress der Arbeiterpartei unmittelbar nach dem nationalen Kongress der französischen Symplicate in Lille (Frankreich) abgehalten werden soll, so ist es nicht, um diesem Kongress Konkurrenz zu machen. Er ist im Gegenteil dessen notwendige Ergänzung.

In Calais handelt es sich um die gemeinschaftliche Organisation der Arbeiter, welche bewerkstelligt werden muß. Indem man die Arbeiter der Ohnmacht der Vereinzelung entzieht, wird man sie gruppieren und korporativ vereinigen für den unerlässlichen Kampf zur Verteidigung des täglichen Brotes und Arbeitslohns.

In Lille wird die politische Organisation des Proletariats fortgesetzt und vollendet werden für den politischen Kampf, welcher an Stelle von isolierten, heterogenen untertraglichen Organisationen, die Partei eine einzige Armee gebildet hätte, welche vereint nach einem von allen verabredeten und ausgeführten Plan manövrierte.

Der Nationalrat rechnet also darauf, daß die Föderationen, Gruppen und Mitglieder der Partei, durchdrungen von der Wichtigkeit der Aufgabe, welche ihnen zufällt, und angefeuert durch den Siegesmarsch der deutschen Sozialdemokratie, seinen Aufbruch beabsichtigen werden, indem sie durch ihre Delegierten den Erfolg eines Kongresses sichern, der dazu berufen ist, eine neue Aera für die französische Arbeiterpartei zu eröffnen.

Der Kongress zu Lille wird am Sonnabend, 11. Oktober, um 10 Uhr morgens eröffnet werden.

Er wird 2 Tage dauern und 5 geschlossene Sitzungen abhalten, um am Sonntagabend mit einer großen öffentlichen Versammlung im Hippodrom zu enden.

Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:
Tage der Partei.

Ueber die zu ihrer inneren Tätigkeit herbeizuführenden Abänderungen.

Ueber den Feilschungsplan für 1890-91.
Für den Nationalrat der Sekretäre:
Julius Guesde.

Deutscher Bergarbeitertag.

4. Verbandstag, Donnerstag, 18. September 1890.
Den Vorhitz führt Strunp-Sachsen. Das gewählte Bureau hat am Mittwoch den Statut der Arbeiterpartei in ihren bekannten Formen gehalten. Der Zentralist ist Bochum. Aufseher und Beamte von Gruben können ihre Mitglieder werden.

Die Wahl der Vorstandsmitglieder geschieht auf 3 Jahre, wovon alle Jahre ein Drittel derselben aussteht. Der Beitrag beträgt für die Broding Sachsen 20 Pf. pro Woche. Nicht zahlende Mitglieder zahlen 30 Pf. pro Monat. Die anderen Kreise zahlen 5 Pf. pro Woche Beitrag. In letzteren Bezirken wird kein Mitgliedschaftsgeld erhoben. Die Lokalvereine bleiben bestehen und zahlen in Zukunft die Beiträge zu den Broding Sachsen und Schließen die in Zukunft erscheinende Zeitung „Mitt und Fort“ für die übrigen Kreise ist die in Bochum erscheinende „Bergarbeiter-Zeitung“ Verbandorgan. Begründet durch die Kommission wird das ausgearbeitete Statut von Schmidt-Sachsen. Herrmann-Wiederholstein wünscht, daß Schließen eine eigen-

Zeitung besomme. Die verarbeiteten Berichte und anderer Inhalt der „Glocke“ auf „Glocke“ bieten den fleißigen Kameraden wenig anziehendes. Ein Organ mit besserer Beobachtung der lokalen Angelegenheiten würde erfolgreich unter den Kameraden wirken. Mehrere weitere Redner stimmten dem zu. Es wird schließlich eine veränderte Einführung eines Blattes für Soldaten genehmigt. Desgleichen wird das vorgeschlagene Statut einstimmig als gut befunden. Als provisorischer Vorstand fungiert, bis das Statut, nachdem es mit Hilfe eines Rechtsanwalts nochmals durchgesehen und der Behörde eingereicht, das Bureau des Kongresses. Hiermit tritt Vertagung bis nachmittags 3 Uhr ein. Nach Wiederöffnung wird der Bericht der „Glocke“ in der Zeitung, welche von Entlassungen frey, einer harten Kritik unterzogen. Der Vorsitzende ersucht die Delegierten, sich möglichst früh zu fassen, um event. den Kongress heute schließen zu können. Auf der Tagesordnung stehen die von uns in Nr. 142 unseres Blattes mitgeteilten sächsischen Anträge, wovon die beiden letzten Punkte durch das Statut schon erledigt. Nach kurzer Debatte einigte man sich dahin, sämtliche Punkte gemeinsam zur Debatte zu stellen, in welche sofort einzutreten wird. Schließlich wird ein eingehender Antrag, sämtliche hauptwichtigen Beschlüsse der Vergleute in Verbindung mit den hier erörterten Forderungen angenommen. Die Revision soll von dem Bureau im Auftrage sämtlicher Vertreter des Blattes an dem Reichstag gefordert werden. Gegen die Revision, da sie doch nichts nütze, sprechen Siegel und Treutner. Weiter wird eine Resolution, welche das schwindelhafte „In-die-Höhe-treiben der Kassen“ als ein der Gesamtheit entgegenstehendes Interesse bezeichnet und die Uebernahme sämtlicher Bergwerke durch den Staat fordert, angenommen. Eingeführt war dieselbe von Bunte, Schröder, Siegel und Gerlach. Des weiteren wird ein Antrag, die Bergbauorgane mögen eine Sonntagsteilnahme geben, welche als Unterhaltungsbeitrag dienen soll, um Bildung, besonders unter den Frauen, zu verbreiten, angenommen. Bei dieser Debatte werden auch verschiedene Beschlüsse gegen die Handhabung des Berggesetzes vorgebracht. Besonders wird hervorgehoben, daß bei einer vorzunehmenden Revision der Bergwerke seitens eines höheren Beamten, nachdem dessen Antunft vorher gemeldet, gewöhnlich in der letzten Nacht die stehenden Ausbahrungen vorgenommen. Entschieden müsse darauf hingewirkt werden, daß das Berggesetz nicht bloß auf dem Papiere stehe. Dergleichen wäre es nötig, daß auch Vergleute zu Revisoren ernannt würden. Um dem Bureau Gelegenheit zu notwendigen Vorarbeiten zu geben, wird die Sitzung um 5 Uhr nachmittags auf Freitag früh 10 Uhr vertagt.

Lokales.

Halle, 18. September.

— Schöffengericht. Wegen Verleumdung, begangen durch die Presse, wurde der Redakteur dieses Blattes, Rich. Jilge, am 30. M. Geldstrafe event. 4 Tagen Gef. verurteilt. Die Klage lautete auf Vergehen gegen § 153 G.-D. und Verleumdung. Von ersteren Vergehen wurde der Angeklagte freigesprochen. Näherer Bericht folgt.

— Von Freyberg's Garten aus wird — wie die „Saale-Ztg.“ erzählt — sich am nächsten Sonntag ein seltsames, in Halle noch nicht gesehenes Schauspiel bieten. Von dort aus unternimmt der Luftschiffer Herzberg mit seinem Ballon eine Ausfahrt und vom Fahrzeuge aus einen Währungs mittels Fallschirmes. Herr Herzberg ist der erste deutsche Luftschiffer, der den Abstieg mittels Fallschirmes unternommen hat. Seitdem hat er das Wagnis schon oft ausprobiert. Jetzt kommt er von Kopenaggen, von wo er von dem großen Entschiffen „Lafayette“ aus mittels seines Ballons abging. Fallschirmes diesmal über den Sund nach Schweden gelangt ist. Der Aufstieg erfolgt hier $\frac{1}{2}$ 6 Uhr. Ein Begleiter des Herrn Herzberg verbleibt nach dem Abstieg bei demselben in dem Fahrzeuge, um mit demselben zu landen. Vorher freitisch wird der Ballon nach dem Abstieg des einen Insassen zunächst noch bedeutend höher gehen.

§ Von dem Anhaber eines hiesigen Kolonialwarengeschäftes wird gerücheltweise erzählt, daß derselbe sich der Lebensmittel-fälligkeit durch Mischungen von Margarine mit dem minderwertigen Amerikanischen Fett in einem solchen Maße habe zu verantworten kommen lassen, daß derselbe demnach gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden soll. Wenn dieses Bericht sich bewahrheiten sollte, dann würde strenge Bestrafung hier am Platze sein, da ja die Fälschung an einem Nahrungsmittel begangen wurde, welches vermöge seiner Billigkeit meist von den minderbegüterten verbraucht wird. Es ist ein Standal, wenn selbst die an sich schon geringwertigen Nahrungsmittel auch noch gefälscht und den ärmeren Leuten den teuer erworbenen Grobden durch solche gewissenlose Manipulationen an der Taube geföhlen werden. Es soll dieser Fälscher einer der angelegenen Händler sein. Wir werden seinerzeit mit dem Namen nicht zurückhalten.

§ Der Bureau-Vorsteher Ott des hiesigen Rechtsanwalts R., ein noch recht junger Mann, soll seinem Ehe mit einer Summe von 3-4000 M. — nach anderem Berichte nur mit 1500 M. — durchgebrannt sein.

Arbeiterbewegung.

— Am Sonnabend tagte in Sanow's Restaurant, Steinweg, eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Schloffer, Dreher und Berufsgenossen. In welcher Herr Albrecht einen Vortrag über „Arbeiter-Jug-Organisation“ hielt. Referent enthielt sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit, indem er die Geschichte der Arbeiter-Jug-Organisation vom Anfang ihres Entstehens bis jetzt klar legte. Am der Diskussion beteiligten sich einige Mitglieder des Vereins. Zum 2. Punkt: Beschließungen, wurde folgender Antrag angenommen: „Die Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab regelmäßig hier statt; jedoch ist es dem Vorlande überlassen, außerordentliche Versammlungen nach einem größeren Saale einzuberufen, welche an einem ferneren Tage hält, an denen die hiesigen Mitglieder-Versammlungen stattfinden.“ Hierauf wurden noch einige Vereinsangelegenheiten erörtert, nach welcher der Vorsitzende die Versammlung schloß.

Frankfurt a. M. Eine Versammlung der Mitglieder des hiesigen Unterhaltungsvereins Deutscher Buchdrucker am letzten Sonnabend hielt mit Bezug auf die gescheiterte in der Strohhof tagenden Generalversammlung des Deutschen Buchdrucker-(Prinzipal-)Vereins zu tage getretenen Beschlüssen auf Reduktion der Tarifpreise eine Resolution, die diese Beschlüsse energisch zurückweist, aber angesichts der stetig zunehmenden Ueberfüllung des Arbeitsmarktes eine Verfassung der Arbeitszeit für unbedingt erforderlich hält. Die Versammlung beschloß ferner, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bei der nächsten Tarifrevision ein diesbezüglicher Antrag seitens der Geschäftsleute zur Geltung gelangt.

Vermischtes.

* Bezeichnend für russische Verwaltungszustände ist folgende Thatsache: Die Regierung beauftragte fälschlich einen Ingenieur, für eine nach Theodosia führende strategische Eisenbahn die Aufnahmen zu machen. Dieser fand zu seinem Erstaunen von der Bahn bereits 44 Kilometer im Oberbau fertig gestellt. Bei näherer Recherche ergab sich, daß vor dreißig Jahren eine französische Gesellschaft diese Strecke zu bauen unternommen und bis zur Schienenlegung in obiger Länge vollendet hatte; das Ganze kam jedoch inzwischen überall, auch bei der Regierung, in völlige Vergessenheit.

* Gemien im Opiumrausch. Ein unterengadiner Jäger wußte sich auf folgende verwerfliche Weise zu geschloßener Jagdzeit eine ausgiebige Menge von Gemien für zu verschaffen. Er hatte in den Bergen einen Hund Gemien an bestimmten Stellen Salz zum Lecken hingefreit, wie dies viele Jäger vor Ausgang der Jagd zu thun pflegen, um die Tiere an einen bestimmten Strich zu gewöhnen. Als er nun bemerkte, daß die Gemien alltäglich an jener Stelle von dem Salz nachten, mißte er unter das Salz Opium, das er sich aus Italien zu verschaffen gewußt hatte. Was er damit zu erzielen hoffte, traf auch wirklich ein. Am folgenden Tage lagen acht der schönsten Gemien, von dem gemienosen Opium berauscht, am Boden. Nun machte sich der Frevler über die Tiere her und schlachtete sie ab, wie man Räuber im Schlachthause abrichtet. Doch die Behörden kamen dahinter und büßten den Mann mit 160 Francs.

* Eine drohliche Geschichte ist einem Bürger aus Guben, wie die „Gubener Zeitung“ berichtet, in Berlin passiert. Der Betreffende stand vor einem Schaufenster, als er plötzlich die Worte: „Guten Tag, Herr Abbel!“ hörte. Erstaunt, sich in der Millionenstadt gefannt zu sehen, wandte sich der ehrsame Gubener um. „Woher kennst Du mich?“ fuhr er den neben ihm stehenden, pyffig lächelnden Schusterjungen an, der ihm phlegmatisch erwiderte: „Nun, Sie sind doch der Herr Schloffermeister Abbel aus Guben?“ „Aller-

dings, aber wer bist Du, woher kennst Du mich?“ „Ja, wir Berliner Schusterjungen wissen eben alles!“ — Und alles Fragen war vergeblich; immer sein verschmitztes Lächeln auf dem Gesicht, drei Schritte vom Abbel, stand der Schlingel da. Da kam Herr Abbel ein rettender Gedanke: „Junge, ich geb' Dir 'ne Mark, wenn Du mir sagst, woher Du mich kennst!“ — „Erst die Mark!“ — Herr Abbel griff bedächtig in seinen wohlgefüllten Geldbeutel, und dem Schusterjungen das Geldstück überreichend, sprach er: „Hier, mein Sohn, hast Du eine Mark; nun sag mir aber auch, woher Du mich kennst!“ — „S nun, da steht's ja groß und breit auf ihrem Stode: J. W. Abbel, Schloffermeister in Guben N. L.“ — Sprach's und war in nächsten Augenblicke um die Straßenecke verschwunden.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, 18. September.

Angebote: Des Eisenhändler Karl Jäger und Maria König (Kloßka a. Elbe und Adyplan 3). Der Mechanikus Max Paßberger und Minna Sonnenwald (IV. Reinhardtstraße 5 und Zeiglerstraße 7). Der Fabrikarbeiter Bernhard Kaufmann und Emma Wittenbecher (Streiberstraße 20 und Magdeburgerstraße 2). Der Bahn-Arbeiter Otto Schacht und Anna Knobbe (Friedenstraße 8). Der Bahnarbeiter Friedrich Klemm und Marie Hoffmeister (Friedenstraße 33a). Der Konditor Ludwig Sieglitz und Charlotte Wittenbecher (Schönberg und Berlin). Der Fleischer Richard Hiltnerauch und Pauline Anders (Brunnenstraße 9 und Alte Promenade 24).

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Gustav Gorg ein S., Karl Albert Friedrich (Bahnhofstraße 19). Dem Schneider Johann Strigel ein S., Johannes (Charlottenstraße 2). Dem Fabrikant August Hocke eine T., Marie Margarethe (Weißstraße 88). Dem Handarbeiter Heinrich Siegmann ein L., Ida Margarethe (Hospitalplatz 9). Dem Laubstummellehrer Arno Schröter eine T., Minna Charlotte Curiana (Burmbergstraße 20). Dem Maurer Wilhelm Marx ein S., Ernst Otto (Weingärten 9).
Verstorben: Des Handelsmanns Richard Weigmann T. Elsa, 9 M. (Seife 33). Des Hofbist Friedrich Paul Ehrhard Wilhelm Bertha geb. Hilbrecht (Erfurterstraße 24b). Des Verfertigers Hermann Bödner Ehefrau Auguste geb. Binkert, 29 J. (Schülerhof 12).

Stadttheater zu Halle a. S.

Sonnabend den 20. S., 18. September 1890.
 7. Vorstellung. — 7. Abonnements-Vorstellung.
 (Farbe: blau).

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von S. Sudermann.

Personen:

- | | |
|-------------------------------------|-------------------|
| Mühlhng, Kommerzienrat | Karl Müdert. |
| Annie, seine Frau | Eleanore Marx. |
| Kurt, | Ludwig Hofmann. |
| Leonore, deren Kinder | H. Rinald-Pauli. |
| Leopold Brandt | Wolff Schumacher. |
| Hugo Etengel | Karl Brinmann. |
| Graf von Traß-Saarberg | Robert Friedrich. |
| Robert Heinecke | Ferdinand Rinald. |
| Der alte Heinecke | Edmund Doh. |
| Seine Frau | E. Friedau-Jeh. |
| Auguste, deren Töchter | Villi Dorbach. |
| Alma, | Jenny Schneider. |
| Michalek, Fischer, Augustens Mann | Karl Friedau. |
| Frau Hehenreit, Wärterin bei | |
| Mühlhng | Emeline Kreuzer. |
| Wilmeln, Diener | Karl Wänberg. |
| Johann, Kutscher | Gottfried Greger. |
| Der indische Diener des Grafen Traß | Alfred Rung. |

Ort der Handlung:
 Charlottenburg auf dem Fabrikabstimmement Mühlhngs.

Sonntag den 21. September nachmittags 3 1/2 Uhr

1. Fremdenvorstellung bei halben Preisen:

Nervös.

Schwanf in 3 Akten von G. v. Moser und Otto Girndt.
 Abends 7 Uhr außer Abonnement:

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Fachverein der Formner und verw. Berufsgenossen von Halle und Umgegend.

Sonnabend den 20. September abends 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung
 im „Nühlen Brunnen“.

Tagesordnung: 1. Vortrag. — 2. Verschiedenes. [1547]
 Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.



Freyberg's Garten.

Sonntag den 21. September
große Luftballonfahrt
 mit Fallschirm-Absturz
 des berühmten Aeronauten Herrn Leo Herzberg.
 Anfang der Fällung 12 Uhr.
 Absturz pünktlich 5 1/2 Uhr.
 Während des Fallens [1635]

grosses Konzert.

Eintritt für Erwachsene 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
 Leo Herzberg, Aeronaut. P. Jahn.

Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und and. Arbeiter.
 Sonnabend den 20. Sept. abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Sanow, Steinweg 13

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Arbeiter-Jug-Organisation und die heutige Gesellschaft. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. [1649]
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.

Aufruf

an alle zielbewußten Arbeiter Deutschlands!



Solidarität!

Arbeiter! Zur Hilfe, welche unabweisbare Macht unter dem Schweißelbeiden, bieten Garantie, daß den Berufslosen gerecht Lohn werde!

Wer ohne finanzielle Opfer helfen will, daß den Arbeitern der Hutbranche gerechter Lohn werde, wer helfen will, daß ohne Streiks im Hutgewerbe der arbeitsfähige Arbeiter eingestuft werde und dadurch Platz geschaffen wird für Tausende von Arbeitern, welche jetzt elend auf der Landstraße verkommen, der laufe in Zukunft nur Güte, in denen eine Kontroll-Kommission eingestiftet ist.

Das Einfließen der Marke beim Kaufen ist Betrug; die Marke muß schon vorher im Gute liegen.

Wir bitten, genau auf den Text der Marke zu achten!
 Berlin 1890. Für die Arbeiter der Hut-Industrie: Die Kontroll-Kommission.

Auktion!

Die Restbestände des

großen Schuhwaren-Lagers Leipzigerstraße 11

sollen nunmehr, um damit bis Montag den 22. September vollständig zu räumen, im Wege der öffentlichen Versteigerung meistbietend gegen bare Zahlung abgegeben werden.

Kaufliebhaber mögen nicht verabsäumen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen.

Die Auktion dauert von Sonnabend den 20. bis Montag den 22. September von morgens 8—12 Uhr und nachmittags von 1—8 Uhr. Montag mittag Schluß.

Ladeneinrichtung und Schaufenstervorbau werden am Montag zum Drittel des realen Wertes abgegeben. [1538]

Die Verwaltung des großen Schuhwarenlagers.

Leipzigerstraße 11.

Leipzigerstraße 11.

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstraße 90.

Größtes und billigstes Warenhaus

parterre, I., II. und III. Etage.

Eigene Werkstätten

für genagelte Sandarbeit-Schuhwaren in Weichensels.

Führe hauptsächlich nur genagelte, wasserdichte, haltbare Schuhwaren.

Sogenannte mechanische Fabrik-Schuhwaren führe gar nicht, da diese oft nur gepappt sind.

Täglicher Umsatz

100 bis 150 Paar.

Anaben-Stiefel und Stiefeletten von 4 Mk. an, Herren-Stiefel und Stiefeletten von 5 Mk. an, Kellner-Halbhäute zum Binden und mit Gummi von 4 Mk. an, Damen-Stiefeletten von 3 Mk. an, in Led. gelb genäht von 5 Mk. an, Goldfäßer- und Walfische von 1.50 Mk. an, Jungstiefeletten und zum Schüren von 3 Mk. an, Kinderhäutchen von 50 Pf. an, Pantoffeln, genagelt 50 Pf., Kengische, halbe, Plüschhüte, Gauschuh und Filzhüte etc. etc. Herren- und Anaben-Garderoben, Damen- und Mädchenkonfektion, Manufaktur- und Kleiderstoffe, Leinen, Bettzeuge und Bettfedern sind in größter Auswahl vertreten.

Das Geschäftshaus, welches 1865 gegründet wurde, erfreut sich durch seine Billigkeit und streng reelle Bedienung des größten Umsatzes von Halle und Umgegend.



Glasergesellschaft Halle a. S.

Sonntag den 21. September von nachmittags 4 Uhr an in der Kaiser-Wilhelmshalle

Kränzchen

1541]

Hierzu ladet alle Kollegen und Freunde ergebenst ein

Der Vorstand.



empfehle meine großen Vorräte in

Böhmischen Braunkohlen

beste Marken, sowie

Ia. Gas-Coke

in Doppelformen, ganzen Fuhren und einzelnen Heftlosten bei promptester Lieferung billigst.

1367]

Hugo Messing,

Kohlen-Geschäft, Georgstraße 6, Fernsprecher Nr. 464.

Herren-Hüte

mit Kontrollmarke sowie selbstgearbeitete Mützen empfiehlt zu billigen Preisen und bittet um gütige Beachtung Karl Bittner, Fleischerstraße 41, p. [1639]

Selter- und Soda-Wasser, sowie Brause-Limonade

aus destilliertem Wasser und künstlicher Kohlensäure zubereitet, in täglich frischer Füllung, empfiehlt die Halle'sche Mineralwasser-Fabrik Karl Schöndorf großer Sandberg 13a.

Kindfleisch 60 S, Hammelf. 65 S, Kalbf. 60 S, Schweinef. 70 S, gedastet 75 S und Wurst, Speck und Schinken ist zu haben bei C. Wehrmann, Böhmischestr. 39.



Herren-Hüte

mit Kontrollmarke, sowie selbstgefertigte Mützen empf. zu billigen Preisen H. Baumann, Geiſtſtr. 73. [1512]

Weine in der Scharrngasse 9b, dicht neben dem Rosenthal, belegen

Material-, Kolonial-, Tabak- und Zigarrenhandlg. sow. Destillation bringe hierdurch in freundliche Erinnerung. Meinen Sauerstoff empfehle als besonders gut und preiswert.

Paul Göricke, Scharrngasse 9b.

Gesangverein „Thalia“, Trotha.

Sonntag den 21. September

Kränzchen

in „Höten Adler“ [1540] Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Berein „Fidelio“.

Sonntag den 21. September

Kränzchen.

Freunde und Bekannte ladet ergebenst ein [1544] Miſa g 4 Uhr. Der Vorstand.

O. Heimsath's Restaurant.

Sonnabend den 20. September

Pökelschinken mit Sauerkohl.

Restaurant Kofftrappe.

Deute Sonnabend

großes Wurst-Ausfeiern.

[1543] Jos. Streicher.

Schillerstr. 17

Deute Sonnabend:

Schlachtefest.

Früh Wellfleisch, abends frische Wurst, Wurstsuppe gratis. [1548]

Winkel's Restaurant

Ruhaffe 3. [1546] Deute Sonnabend

er Schlachtefest.

I. Stehbierhalle.

Morgen Sonnabend

Schlachtefest

früh 9 Uhr: Wellfleisch, abends: die Wurst und Suppe. Es ladet freundlich ein Herzlg. [1545]

Kanarienvögel zu verkaufen. Lindenbahn, Biethestr. 34. [1547] Wöbl. Schlafstube offen. Auguststraße 1.

O. Schnur's Restaurant

zur Neumarkt-Bierhalle,

Breitstraße 3.

empfehle den geehrten Vereinen sein Vereinszimmer mit Instrument zur gest. Benutzung. [1529] O. Schnur.

Wohin so eilig, lieber Mann? —

Das Schuhgeschäft v. Hammelmann, Geiſtſtr. 58. [1483]

F. Hofmann.

L. Moritzwagner L. Moritzwagner

en gros Retail en detail

auswärtige

mein gut assortiertes Lager

Wenn Fremden und Vereinen empfehle

Herren-Hüte,

mit Kontrollmarke, echt.

Grosses Mützenlager.

Geiſtſtr. 21.

[1545]

Kanarienvögel zu verkaufen. Lindenbahn, Biethestr. 34.

Wöbl. Schlafstube offen. Auguststraße 1.